

# KompL@t

Newsletter der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.  
zum Kompetenznetz HIV/AIDS

Ausgabe 2/2010



## Inhalt

- Kunsttherapie zur Krankheitsbewältigung
- Größere Studie zu Kunsttherapie im Kompetenznetz geplant
- Massive Einsparungen im Kompetenznetz um Fortführung bis April 2011 zu ermöglichen
- Kurzmitteilungen

Juli 2010

## **BESTELLUNG DES NEWSLETTERS**

[www.kompetenznetz-hiv.de](http://www.kompetenznetz-hiv.de)

*Menufeld:* Patienten → Newsletter für Patienten

## **Kunsttherapie zur besseren Krankheitsbewältigung**

Zahlreiche Studien haben bereits gezeigt, dass die Kunsttherapie einen positiven Effekt auf den Verlauf schwerer Krankheiten haben kann. Beispielsweise empfinden viele Krebspatienten die Nebenwirkungen und die Schmerzen einer Chemotherapie unter dem Einfluss dieser Therapie als deutlich geringer. Eine Untersuchung im Kompetenznetz lieferte nun Hinweise, dass möglicherweise auch HIV-Positive von der Kunsttherapie profitieren können. Sie kann insbesondere helfen, die Krankheit besser zu bewältigen. „Während der therapeutischen Sitzungen können Angst und negative Gefühle nonverbal ausgedrückt werden, ohne sie benennen zu müssen. Das gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Krankheit besser zu verarbeiten und zu bewältigen“, erklärt Dr. Regine Merz, Diplom-Kunsttherapeutin am Lehrstuhl für qualitative Forschung in der Medizin an der Universität Witten/Herdecke und Leiterin der Studie.

In einer klinischen Studie mit 38 Personen untersuchte die Forscherin den Effekt der Kunsttherapie auf HIV-infizierte Menschen. Dabei ordnete sie die Teilnehmer zwei unterschiedlichen Gruppen zu. Die Versuchsgruppe war HIV-positiv, während HIV-negative Personen mit unbekanntem Immunstatus die Vergleichsgruppe bildeten. Letztere Gruppe war hinsichtlich Geschlecht, sexueller Ausrichtung, Alter und Herkunft mit den Teilnehmern der Versuchsgruppe vergleichbar.

### **Bewertung durch unabhängige Gutachter**

In zwei Studienzentren des Kompetenznetzes HIV/AIDS, den Universitätskliniken in Bochum und Essen, gestalteten die Probanden in vier nacheinander stattfindenden kunsttherapeutischen Sitzungen jeweils ein Bild zu einem vorgegebenen Thema: ein freies Thema, eine Landschaft, ein Stillleben und der Ausdruck eines starken Gefühls. Nach der Sitzung untersuchte ein Team aus fünf unabhängigen Personen die Bilder unter ästhetischen Kriterien. Bei der Bewertung nutzte das Team eine vorgegebene Bewertungsskala zur Analyse von Bildern, die in kunsttherapeutischen Sitzungen entstehen. Diese Bewertungsskala ist eine standardisierte Untersuchungsmethode und wird im Bereich der Kunsttherapie häufig angewandt. Die Künstler blieben bei der Auswertung anonym, die Gutachter wussten demzufolge nicht, ob die Bilder aus der Versuchs- oder aus der Vergleichsgruppe stammten. Über den Hintergrund der Studie waren die Gutachter informiert.

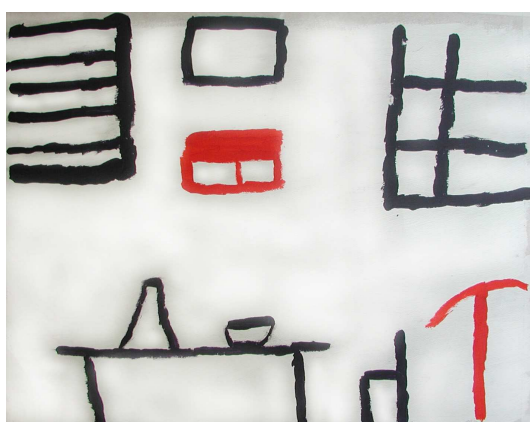
### **Persönliche Note statt künstlerische Perfektion**

Einen wesentlichen Unterschied zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe fand das Auswertungsteam in der Art und Weise, wie das Medi-

um Bild begriffen wird. „Den Malenden in der (HIV-negativen) Vergleichsgruppe ging es vorrangig um künstlerische Technik und Perfektion, die Teilnehmer in der Vergleichsgruppe setzten sich dagegen vorrangig künstlerisch mit dem eigenen Leben auseinander“, berichtet Studienleiterin Dr. Regine Merz. Deutlich wurde dies vor allem in der Auswahl der Farben und bei der künstlerischen Umsetzung der gewählten Motive.



Beim Stilleben beobachtete Dr. Merz besonders deutliche Unterschiede. Während die Vergleichsgruppe viel Wert darauf legte, Schattierungen richtig zu setzen und Gegenstände perspektivisch darzustellen, malten HIV-positive Künstler/innen Gegenstände sehr persönlich und eher unverbunden. Unterschiede stellten die Gutachter auch bei der Farbwahl fest. Die Teilnehmer der Versuchsgruppe trugen ihre Farben meist direkt und ungemischt auf. „Durch wurde der persönliche Ausdruck der Bilder viel direkter und klarer“, erklärt Dr. Merz.



### Unterschiedliche Strategien bei der Krankheitsbewältigung

Um herauszufinden, ob sich die Kunsttherapie auf die Lebensqualität auswirkt, wurden die

Teilnehmenden vor und nach jeder Sitzung gebeten, einen so genannten POMS-Fragebogen auszufüllen. Dieser „Profile of Mood States“-Test wird eingesetzt, um in psychologischen Untersuchungen objektiv die aktuelle Stimmungslage der Teilnehmer messen zu können. Zusätzlich beantworteten die Teilnehmenden einen standardisierten Fragebogen (Essener Fragebogen zur Krankheitsbewältigung). Mit diesem wird erfasst, mit welcher Strategie die Patient(inn)en versuchen, ihre Erkrankung zu bewältigen. „Eine mögliche Strategie wäre beispielsweise, auf die ärztliche Kunst zu vertrauen“, erklärt Dr. Merz. „Andere Patienten wiederum bewältigen ihre Krankheit, indem sie aktiv nach sozialer Einbindung suchen.“

Der Essener Fragebogen zur Krankheitsbewältigung enthält an die 50 Fragen, die vor dem Hintergrund dieser unterschiedlichen Bewältigungsstrategien gestellt werden. „Die Auswertung der Fragebögen hat gezeigt, dass das soziale Umfeld stark in den Vordergrund tritt, sobald die Symptome der HIV-Infektion sichtbar werden“, so Dr. Merz und hat dabei Menschen im Blick, bei denen die HIV-Medikamente nicht (mehr) so gut wirken. „An diesem Punkt wird den Patienten bewusst, dass sie krank sind und dass man ihnen dieses eventuell auch ansieht.“ Die Auseinandersetzung mit den körperlichen Veränderungen drückte sich auch in einigen Bildern, u.a. in der Darstellung von Einsamkeit und Leere aus: „Parallel“, so Merz, „geht dies mit einer aktiven Suche nach Einbindung einher. Diese Tendenz ließ sich auch in den Fragebögen zur Krankheitsbewältigungsstrategie ablesen.“

### Kunsttherapie hebt die Stimmung

Die Studie hat gezeigt, dass der Kunsttherapie insbesondere dann ein hoher Stellenwert zukommt, wenn deutliche Krankheitssymptome auftreten. „Patienten haben dann eine größere Bereitschaft, die inneren Bilder auszudrücken“, erklärt Dr. Merz. Dies spiegelte sich im Ausdruck der Bilder wider, die einen Eindruck von Leere und Einsamkeit vermittelten. „In der Kunsttherapie werden Gefühle und Stimmungen mehr oder weniger bewusst zu Papier gebracht“, so Dr. Merz. „Der Malende tritt sich selbst gegenüber und wird in die Lage versetzt,

die eigene Situation zu reflektieren, dabei dient das Bild als Projektionsfläche.“ Damit verlasse der Patient seine passive Rolle als Person, mit der einfach nur „etwas gemacht“ werde. „Die körperliche Aktivierung des Malens bewirkt optimalerweise auch ein aktives Umgehen mit der Krankheit und der neuen Lebenssituation.“

Die Auswertung der Fragebögen zur aktuellen Stimmungslage habe gezeigt, dass sich die Kunsttherapie positiv auf die Stimmung der Teilnehmenden auswirke. „Die Patienten waren nach der Intervention viel gelöster, haben sich anderen gegenüber geöffnet und konnten sich während der Therapie viel besser mit ihren Problemen auseinandersetzen“, berichtet Merz.

#### **Informationen:**

Der Kunsttherapiekurs „Kunsttherapie für HIV-positive Menschen“ findet 14-tägig montags statt. Ein neuer Kurs beginnt jeweils mit dem Jahreswechsel.

Auch die Caritas AIDS-Beratungsstelle in Essen bietet den Kurs „Kunsttherapie für HIV-positive Menschen“ an. Dieser findet wöchentlich immer Donnerstags statt. Weitere Informationen und Kontakt über Dr. Regine Merz

[merz@hiv-art.de](mailto:merz@hiv-art.de) oder [www.hiv-art.de](http://www.hiv-art.de)

Christine Westerhaus

#### **Größere Studie zu Kunsttherapie im Kompetenznetz geplant**

Nach den geschilderten Erfahrungen mit einer kleineren Vorstudie zu HIV und Kunsttherapie plant Dr. Regine Merz nun in Kooperation mit dem Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Berliner Charité eine größere Studie mit 160 Patient(inn)en im Kompetenznetz HIV/AIDS. Die Studie richtet sich an Menschen mit fortgeschrittener HIV-Erkrankung („C-Stadium“ nach CDC-Klassifikation). Mit Einsatz von standardisierten Fragebögen soll die Wirkung von zehn Kunsttherapie-Sitzungen auf Krankheitsverarbeitung, Lebensqualität sowie die Verminderung von Depressivität und Ängsten erforscht werden. Schwerpunktmäßig wollen die Forschenden versuchen junge Erwachsene und Jugendliche für die Studie zu gewinnen. Die Studie soll über

drei Jahre laufen, die Ausarbeitung des genauen Studiendesign erfolgt derzeit in den Arbeitsgruppen „Sozialwissenschaften“ und „Klinische Wissenschaften“ des Kompetenznetzes. *tau*

#### **Massive Einsparungen im Kompetenznetz um Fortführung bis April 2011 zu ermöglichen**

**Bis April 2011 kann es nun mit der HIV-Kohorte des Kompetenznetzes weitergehen, leider mit starken Einschnitten.**

Das Kompetenznetz HIV/AIDS hat mit dem BMBF ein Konzept abgestimmt, das es ermöglicht, das Kompetenznetz bis April 2011 kostenneutral fortzuführen. Mit einem Zwischenbericht wird das Netzwerk nun einen entsprechenden Antrag auf Entsperrung von Finanzmitteln stellen.

Eine kostenneutrale Laufzeitverlängerung meint, dass Mittel, die eigentlich nur für einen Zeitraum bis August 2009 vorgesehen waren, nun bis April 2011 reichen müssen.

In der Folge muss das Kompetenznetz nun kräftig sparen. Ab Mitte dieses Jahres erhalten die Ärztinnen/Ärzte für ihre Dateneingabe vorläufig keine Vergütung mehr. Das Gleiche gilt für die Abnahme von Blutproben. Generell ist zu befürchten, dass es nun zu einer Dokumentationslücke kommt. Positiv ist zu sehen, dass mittlerweile eine Reihe von Zentren ihre Bereitschaft erklärt haben, im zweiten Halbjahr ohne Vergütung weiterhin die Kohortendaten zu dokumentieren. Dies ist ein gutes Zeichen für die Verbundenheit mit dem Kompetenznetz und dem Anliegen der Kohorte.

Das Kompetenznetz verfolgt mit seinen Partnern unterdes verschiedene Lösungsansätze, damit die Dokumentation im nächsten Jahr wieder aufgenommen werden kann.

Geplant ist, an allen passenden Ausschreibungen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) oder der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) teilzunehmen. So bewirbt sich das Kompetenznetz mit der Kohorte aktuell auf die BMBF-Ausschreibung zur „Errichtung eines Deutschen Zentrums für Infektionsforschung“ als wichtigem Baustein für die

Infektionsforschung in Deutschland (<http://www.bmbf.de/foerderungen/14729.php>). Der Antrag der Geschäftsstelle berücksichtigt dabei auch die Installation und Finanzierung einer Patientenvertretung.

Für die Deutsche AIDS-Hilfe ist es zentral, dass auch in einer neuen Struktur dem Schutz von Patientendaten höchste Priorität eingeräumt wird. Interessierte können auf den „Positiven Begegnungen“ in Bielefeld mit Vertretern von DAH, Patientenbeirat und dem Kompetenznetz über die aktuellen Entwicklungen diskutieren.

Ob das Kompetenznetz HIV/AIDS Chancen hat, bei der BMBF-Ausschreibung zum Zuge zu kommen, ist schwer zu beurteilen. Es bleibt zu hoffen, dass das Kompetenznetz bei einer der nächsten Ausschreibungen in die Förderung aufgenommen wird. Denn: Die Sanduhr läuft. Bleibt die Dateneingabe längere Zeit unterbrochen, sinkt die Qualität der Kohorte ab. Geht es 2011 nicht weiter, so ist kaum davon auszugehen, dass es später noch einmal einen Anschluss geben wird. *tau*

## Kurzmitteilungen

### Kompetenznetz-Workshop auf den Positive Begegnungen

Ob das Kompetenznetz HIV/Aids in seiner bisherigen Form ab 2011 weiter bestehen kann ist derzeit fraglich. Wie kann sich das Kompetenznetz HIV/Aids unter Berücksichtigung abnehmender staatlicher Förderung weiterentwickeln? Was passiert mit den gesammelten hochsensiblen Materialien und Daten? Wer übernimmt die politische Verantwortung?

Auf der diesjährigen Konferenz zum Leben mit HIV/AIDS, den „Positiven Begegnungen“, wird es zu diesen Fragen einen eigenen Workshop geben. Zeitpunkt: Freitag, 27. August 2010, Uhrzeit: 15:00 – 18:00 Uhr.

Ziel des Workshops ist der Austausch zwischen Betroffenen und Verantwortlichen über die Fortführung des Kompetenznetzes HIV/AIDS. Neben der Sicherung des Datenschutzes wird es auch um die Frage gehen, welche Forderungen es an Wissenschaft und Politik zu stellen gilt.

Referenten: Siegi Schwarze, Bernd Vielhaber, Klaus Jansen. Moderation: Steffen Taubert

Veranstaltungsort: Ravensberger Park, Bielefeld. Weitere Informationen über die „Positiven Begegnungen“ unter: <http://www.pobe2010.org>

## Literatur/Neuerscheinungen

### HIV-Infektion und Therapie

Die Deutsche AIDS-Hilfe veröffentlichte jetzt eine aktuelle Ausgabe von „HIV-Infektion und Therapie“ (ehemals: „Kombinationstherapie“).



Neben der ausführlichen Darstellung der aktuellen Therapiestandards enthält die umfangreiche Broschüre eine Vielzahl an Übersichtstabellen zu verfügbaren Medikamenten, Therapieleitlinien und Fragen der

Resistenzentwicklung. Ein Einleger / kleines Plakat zeigt den Replikationszyklus von HIV sowie eine Tabelle der verfügbaren antiretroviralen Medikamente. 120 Seiten. Deutsche AIDS-Hilfe, 2010.

Kann kostenlos [Online bestellt werden](#).

## Impressum

### Herausgeberin:

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.  
Wilhelmstraße 138, 10963 Berlin  
Tel.: 030/ 69 00 87-88, Fax: -42

**Texte:** Christine Westerhaus, Steffen Taubert

**Redaktion:** Steffen Taubert, Deutsche AIDS-Hilfe  
[steffen.taubert@dah.aidshilfe.de](mailto:steffen.taubert@dah.aidshilfe.de)

**Lektorat:** Klaus Jansen, Lektorat Dr. Nies

**Koordination Druck:** Ulrich Sporleder

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung